



## I. Abtheilung: Abhandlungen.

### Die Martyrologien der Griechen.

Von P. Ildephons Veith, O. S. B.

#### I. Abschnitt: Terminologie.

In einer Reihe von Artikeln suchten wir jüngst in den „Historisch-politischen Blättern“<sup>1)</sup> den jetzigen Stand der Forschung über die Martyrologien der lateinischen Kirche möglichst übersichtlich darzulegen. Wie die lateinische, so besitzt aber auch die griechische und orientalische Kirche liturgische Heiligenlegenden, die wenn auch nicht ganz in der äusseren Form und Anordnung, so doch ihrem Wesen und Inhalte nach beinahe jenen Büchern entsprechen, welche die abendländische Kirche mit dem Namen Martyrologien bezeichnet. Die folgenden Abhandlungen über diese liturgischen Bücher der griechischen Kirche wollen eine Fortsetzung unseres oben erwähnten Berichtes bieten. Allerdings müssen wir schon zum Voraus bemerken, dass sich der Behandlung der griechischen Martyrologien mannigfache Schwierigkeiten entgegenstellen. Man wolle daher das Folgende nur als einen blossen compilorischen Versuch ansehen, der nicht so sehr Neues bringen, als vielmehr bereits bekanntes, aber vielfach zerstreutes Material in einer Darstellung zusammenfassen soll, zumal er angesichts der noch ziemlich brach liegenden Durchforschung der einschlägigen Handschriften<sup>2)</sup> fast gänzlich auf gedruckten Quellen<sup>3)</sup> basiert.

<sup>1)</sup> Bd. CXVI (1895) u. CXVII (1896).

<sup>2)</sup> Vergl. Card. Pitra, *Hymnographie de l'église grecque*. Rome. 1867. 4<sup>o</sup>. pg. 24. — Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Literatur*. München. 1891. 8<sup>o</sup>. S. 329. — *Bibliotheca hagiographica graeca*. Edid. Hagiographi Bollandiani. Bruxellis. 1895. 8<sup>o</sup>. p. V.

<sup>3)</sup> Im Folgenden ein Verzeichnis der wichtigsten unseren Gegenstand betreffenden Literatur: Leo Allatius. *De libris ecclesiasticis Graecorum disserta-*

Schon die erste Frage, welche hier zu beantworten ist, stösst auf Schwierigkeiten. Welche liturgischen Bücher der Griechen entsprechen in etwa unseren abendländischen Martyrologien? Wir haben letztere definiert als erweiterte Kalendarien, welche ausser Namen und Festtag aller jener Heiligen, die an dem betreffenden Tage gelitten haben, bezw. von der Kirche gefeiert werden, auch den Ort und die näheren Umstände ihres Todes, ihre Grabstätte, Notizen über Canonisation und Verehrung, kurz eine äusserst gedrängte Biographie enthalten.<sup>1)</sup> Ueberblicken wir die lange Reihe der liturgischen Bücher der Griechen, wie sie Leo Allatius in seiner *Dissertatio I. de libris ecclesiasticis Graecorum* aufzählt, so können nach unserem Dafürhalten zunächst nur folgende drei in Betracht kommen: a) die Menäen (*μηναία*), b) die Menologien (*μηνολόγια*), c) die Synaxarien (*συναξάρια*). Alle diese Namen sind im liturgischen Sprachgebrauch der griechischen Kirche in Uebung, aber leider findet man bei näherem Zusehen, dass diese Terminologie keine allgemein feststehende ist, dass vielmehr von verschiedenen Schriftstellern ein und dasselbe Buch bald mit diesem bald mit jenem Namen bezeichnet wird. Daher findet sich auch bei occidentalischen Schriftstellern, welche über

tiones duae ... Parisiis. 1645. 4<sup>o</sup>. diss. I. n. XII u. XV. Neu ediert von Fabricius—Harles. Bibliotheca graeca. t. X. Hamburgi. 1807. 4<sup>o</sup>. mit trefflichen Ergänzungen p. 141 ss. — Du Cange. Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis, Lugduni. 1688. 2<sup>o</sup>. t. I. col. 924/26 u. t. II. col. 1481. — Grapius. *Dissertatio de menacis et menologiis Graecorum*. Rostochii 1697. — Cave. *Dissertatio de libris et officiis ecclesiasticis Graecorum*. Scriptorum ecclesiasticorum historia litteraria. t. II. Basileae. 1745. 2<sup>o</sup>. p. 20 ss. u. in verbesserter Edition von Zaccaria, S. J. *Thesaurus theologicus*. t. I. Venetiis. 1762. 4<sup>o</sup>. p. 397 ss. — Benedict XIV. *De servorum Dei beatif. et canoniz. lib.* IV, p. II. c. XIX. n. 20. (Ed. Prati 1841. 4<sup>o</sup>. IV, 581 s.) — Joseph Simon Assemani. *Kalendaria ecclesiae universae* ... t. I. Romae. 1750. 4<sup>o</sup>. p. 83 ss. — Baillet. *Historische u. kritische Abhandlung von den Geschichten der Märtyrer u. Heiligen*. Aus dem Französischen. Leipzig-Rostock. 1753. 4<sup>o</sup>. S. 37 ff. — Zaccaria, S. J. *Bibliotheca ritualis*. t. I. Romae. 1776. 4<sup>o</sup>. p. 89 s. — Neale. »The office books of the holy eastern church« in dem Werke: »A history of the holy eastern church.« vol. 2. London. 1850. p. 819 ss. — Daniel. *Codex liturgicus*. t. II. Lipsiae. 1853. 8<sup>o</sup>. p. 320/23. — Görres. *Licinianische Christenverfolgung*. Jena. 1875. 8<sup>o</sup>. S. 76 ff. — de Smedt, S. J. *Introductio gen. ad hist. eccl.* Gandavi. 1876. 8<sup>o</sup>. p. 193 ss. — V. de Buck, S. J. in der Zeitschrift »Précis historiques.« t. XXVI<sup>e</sup>. Bruxelles. 1877. 8<sup>o</sup>. p. 143 ss. und in: de Backer. *Bibl. des écrivains de la Compagnie de Jésus*. Nouv. éd. t. III<sup>e</sup>. Louvain—Lyon. 1876. 2<sup>o</sup>. col. 383 ss. — Nilles, S. J. *Kalendarium manuale utriusque ecclesiae orientalis et occidentalis* (Ἐορτολόγιον ἀμφοτέρων τῶν ἐκκλησιῶν). t. I. ed. 2. Oeniponte 1896. 8<sup>o</sup>. p. XLIX 5. — Herzog. *Realencyclopädie für prot. Theologie u. Kirche*. Bd. IX. Leipzig 1881. 8<sup>o</sup>. S. 577 f. — Wetzler u. Welte. *Kirchenlexicon*. 2. Aufl. Bd. I, 184 f. Bd. VIII, 1260 ff. — Kraus. *Realencyclopädie für christl. Alterthümer*. Bd. II. Freiburg. 1886. 8<sup>o</sup>. S. 382. — Thalhofer-Ebner. *Liturgik*. II. Aufl. Bd. I. 1. Freiburg. 1894. 8<sup>o</sup>. S. 65. — *Analecta Bollandiana*. t. XIV. Bruxelles. 1895. 8<sup>o</sup>. p. 396 ss.

<sup>1)</sup> Vergl. »Hist.-polit. Blätter« Bd. CXVI (1895), S. 492.

Menäen, Menologien und Synaxarien geschrieben haben, eine gleiche Unsicherheit in der Terminologie und oft geradezu irreführende Vermengung und Verwechslung der Bezeichnungen.<sup>1)</sup>

Wir folgen zunächst einem der gewiss zuverlässigsten Gewährsmänner, dem gelehrten Griechen Leo Allatius (1586—1669). Derselbe bespricht in seiner schon angeführten Dissertation sowohl die Menäen als die Menologien und Synaxarien. Ueber die Menäen bemerkt er Folgendes: Liber . . . duodecim voluminibus comprehensus, et qui μηνιαίων vel μηνιαίων dicitur . . . Menses singuli singula explent volumina, singulis diebus unius vel plurium Sanctorum Officium, quorum solemnitas eo die celebratur, digeritur. Troparia scilicet in primis et secundis Vesperis, Missa et Canones in Matutino aliisque divinis Officiis recitandis, inter quos Synaxaria, rerum nempe gestarum ab illis Sanctis, quorum dies agitur, succincta narratio; aliorum item Sanctorum, licet eorum Officium peculiare non habeatur . . . commemoratio. Mit anderen Worten: die Menäen<sup>2)</sup> enthalten nach Monaten geordnet die sämtlichen veränderlichen Bestandtheile des göttlichen Officiums<sup>3)</sup> (nicht der Messe) der griechischen Kirche, welche an den unbeweglichen Festen des Herrn und der Heiligen recitiert oder gesungen werden. Sie beginnen, dem griechischen Kirchenjahre entsprechend, mit dem 1. September und enden mit dem Monat August. Die Menäen entsprechen also am meisten unseren abendländischen Brevieren.<sup>4)</sup> Daher kommen dieselben für unsere Zwecke einer Behandlung der griechischen Martyrologien zunächst direct nicht in Betracht. Wir wenden uns deshalb sofort den Menologien und Synaxarien zu. Ueber erstere sagt Leo

<sup>1)</sup> Zur Erhärtung unserer These einige Beispiele: Acta SS. (Wir citieren im Folgenden stets nach der uns vorliegenden Editio novissima [Palmé] der Acta Sanctorum.) Iun. IV, 672: Menologia sive Synaxaria, quibus cuiusque Sancti vita aut passio compendio traditur. — P. Martinof, S. J., sagt Acta SS. Oct. XI, 2: Inter Synaxaria ecclesiae graecae . . . principem locum sibi vindicat Menologium . . . Basilii. — Coxe. Catalogi Codd. mss. bibliothecae Bodleianae. P. I. Oxonii. 1853. 4<sup>o</sup>. col. 590, 600, 601 u. a. O. Coxe führt daselbst Handschriften als Menologien an, die nach den sonstigen beigefügten Notizen des Catalogs Menäen zu sein scheinen.

<sup>2)</sup> μηνιαίων hängt etymologisch zusammen mit μήνη Mond, μήν Monat, μηνιαίος monatlich.

<sup>3)</sup> Ueber das griechische Officium vergl. Acta SS. Iun. II, XV ss. — Zimmermann. The divin office in the greek church. London 1893. 8<sup>o</sup>. — Nilles. Kalendarium. p. I ss. — Neale. II. 820 ss.

<sup>4)</sup> Man kann sich hievon leicht überzeugen durch einen Blick in die gedruckten Ausgaben der Menäen, wie man deren in den meisten grösseren Bibliotheken findet, z. B. Venetiis 1596—1607; ibid. 1602—1649; ibid. 1673/74; ibid. 1852; ibid 1880; die neueste Ausgabe der μηνιαίος βλου τοῦ ἐνιαυτοῦ erscheint seit 1888 in der Propaganda zu Rom. Näheres über die Menäen findet man in der oben S. 379 Anm. 1 verzeichneten Literatur und in der neuesten trefflichen Darstellung der Bollandisten in den Analecta Bollandiana t. XIV, 397 ss.

Allatius: <sup>1)</sup> Menologia non alia sunt quam quae Latinus Martyrologia vel Caledaria dixerit nec aliud in illis habetur nisi vel Sanctorum vitae quolibet die per totum annum summatim expositae vel quorum vitae non habentur commemoratio nullaque ibi aut officii ordinandi aut recitandi series continetur. Unmittelbar hieran reihen wir desselben Schriftstellers Erklärung der Synaxarien: <sup>2)</sup> Synaxaria: Vitae Sanctorum et Martyrum in compendium redactae et succincta expositio solemnitatis, de qua agitur... Dicuntur synaxaria a συνάγω, quasi diceret collectiones et contractiones. Im weiteren Verlauf seiner Abhandlung nennt Leo Allatius sowohl diese einzelnen kurzen Biographien der Heiligen συναξάρια als auch das Buch selbst, in welchem sie enthalten sind.

Schon aus den Erklärungen des gelehrten Griechen geht, wie ich glaube, hervor, dass die Menologien und Synaxarien der griechischen Kirche am ehesten den Martyrologien der Lateiner entsprechen, wenn sie auch im Allgemeinen viel reichhaltigere Notizen über die Heiligen bieten als ihre occidentalischen Schwestern. Doch habe ich es für nicht überflüssig erachtet, in der Anmerkung eine Reihe älterer und neuerer Autoren anzuführen, welche derselben Ansicht sind. <sup>3)</sup> Aber jetzt erhebt sich eine neue Schwierigkeit. Ein und dasselbe Buch wird von älteren wie neueren Schriftstellern bald als Menologium bald als Synaxarium bezeichnet. <sup>4)</sup> Andere brauchen wiederum die Bezeichnung Menaeum und Menologium ohne Unterschied, nennen das, was nach Leo Allatius *μηναιον* sein muss, *μηνολόγιον* und umgekehrt. <sup>5)</sup> Es entsteht daher die Frage: Sind Menologium und Synaxarium zwei liturgisch und inhaltlich durchaus von einander verschiedene Bücher oder ist es ein und dasselbe Buch, welches bald den einen bald den anderen Namen trägt? In welchem Verhältnis stehen ferner die Menologien und Synaxarien zu den Menäen, welche, wie

<sup>1)</sup> dissert. I. n. XII.

<sup>2)</sup> dissert. I. n. XV.

<sup>3)</sup> P. Rader, S. J. Viridarium Sanctorum. ed. II. Aug. Vind. 1607. praef.: Menologium, »quod nihil nisi Sanctorum continet Fastos, ut et latinae Ecclesiae Martyrologia.« — Du Cange. Glossarium Graec. I, 926: »Μηνολόγιον, liber ecclesiasticus Graecorum, qui Latinis vulgo Martyrologium dicitur.« — P. de Buck (Precis hist. XXVI, 143) hält die Synaxarien für fast synonym mit unseren Martyrologien. — Nilles, S. J. Kalend. I, XLVII: Menologium »Martyrologio Latinorum ferme respondet.« — P. Sarnicki O. S. Bas. Freib. Kirchenlexicon. II, 1277: »Die Συναξάρια... sind dem römischen Martyrologium ähnlich, wenngleich das Elogium der Heiligen und der Feste ausführlicher ist.« — Kraus. Realencycl. II, 382: »Den Martyrologien der abendländischen Kirchen entsprechen die μηνολόγια der Griechen. — Daniel. Cod. lit. II, 320: »Menologium... conspirat cum Latinorum Martyrologio.«

<sup>4)</sup> Vergl. oben S. 381 Anm. 1.

<sup>5)</sup> Ueber diese Verwechslung der termini kann auch mit Nutzen verglichen werden Assemani. Kalendarium universale. t. I. p. 83 ss.

schon aus Leo Allatius hervorgeht, ebenfalls abgekürzte Heiligenleben enthalten?

Hierüber ertheilt uns ein zuverlässiger Führer Aufschluss. Der verstorbene Bollandist P. Victor de Buck hat in seiner Abhandlung *Calendriers grecs et orientaux* <sup>1)</sup> unserem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wir fassen die Ergebnisse seiner Studien unter gleichzeitiger Heranziehung der Arbeiten anderer Gelehrter im Folgenden möglichst übersichtlich zusammen. Das Wort *μηνολόγιον* bezeichnete ursprünglich bei den Griechen ein liturgisches Kalendar, ein Festverzeichnis. In der Folgezeit ging der Name über auf einen Bestandtheil der griechischen Evangelienbücher und Lectionarien. Die zum kirchlichen Gebrauche bestimmten Codices, welche die liturgischen Schriftlesungen aus dem neuen Testamente (Evangelien, Apostelgeschichte, Apostelbriefe) enthalten, zeigen nämlich eine doppelte Einrichtung. Viele Codices enthalten nur den fortlaufenden Text der vier Evangelien, haben aber am Rande die Zeichen des Anfanges und Endes der Pericopen sowie einen Hinweis auf die Tage, an welchen sie vorgelesen wurden.<sup>2)</sup> Die also eingerichteten Handschriften nannte man *τετραευαγγέλια*.<sup>3)</sup> Viele dieser *τετραευαγγέλια* enthalten meist vor, zuweilen auch nach dem Text der Evangelien zwei Tabellen, deren eine die Evangelienpericopen für die Sonntage, Wochentage und beweglichen Feste angibt, während in der anderen die Schriftlesungen für die unbeweglichen Feste des Herrn und der Heiligen verzeichnet sind. Die letztere Tabelle, welche in ihren Ueberschriften ein Verzeichnis der unbeweglichen Feste (Kalendar) darstellt, wurde in der Regel *μηνολόγιον* genannt, die Tabelle mit den Sonntagen und beweglichen Festen *συναξάριον*, vielleicht weil sie einen der Hauptbestandtheile der *συναξίς*, des göttlichen Officiums, nämlich der Schriftlesungen angibt.<sup>4)</sup> Eine Reihe von Handschriften enthält das ganze neue Testament, meist mit Ausschluss der Apocalypse, oder nur die Apostelgeschichte und Apostelbriefe. Ihre Einrichtung ist der der *τετραευαγγέλια* gleich. Von dieser ersten Handschriftengruppe ist wohl zu unterscheiden die der sogenannten *εὐαγγέλια* oder *εὐαγγελιστάρια* (Evangeliarien, Evangelistarien) sowie der *ἀπόστολοι* oder *πραξαῖστολοι* (Prax-

<sup>1)</sup> de Backer. *Bibl.* III, 383 ss. und in etwas kürzerer Fassung; *Précis hist.* XXVI, 143 ss.

<sup>2)</sup> Vergl. Gregory. *Prolegomena. Novum Testamentum graecae . . . recensuit . . . C. Tischendorf. Ed. VIII. critica maior. Vol. III. 1884—1894* 8<sup>o</sup>. p. 163. — Scholz. *Biblich kritische Reise. Leipzig-Sorau. 1823.* 8<sup>o</sup>. S. XIII. — Das Zeichen für den Beginn der Pericope ist gewöhnlich *ἀρχή* oder *ἀρ*, das für den Schluss *τέλος* oder *τέ*.

<sup>3)</sup> Vergl. Gregory. p. 689.

<sup>4)</sup> Vergl. oben S. 382 die andere etymologische Erklärung des Leo Allatius. — Gregory p. 163.

apostoli, Lectionaria, Epistolaria).<sup>1)</sup> Diese zweite Handschriften-Gruppe enthält nur die beim Gottesdienste zur Verlesung kommenden Abschnitte der Evangelien, Apostelgeschichte und Apostelbriefe, also nicht den vollen fortlaufenden Text der heiligen Bücher. Die Pericopen folgen sich in der Ordnung des Kirchenjahres. An erster Stelle stehen die Schriftlesungen für die Sonntage und beweglichen Feste und diesen ersten Theil des εὐαγγελιστάριον, bezw. πραξαπόστολος<sup>2)</sup> nannte man συναζάριον. Der zweite Theil enthält die Pericopen für die unbeweglichen Feste des Herrn und der Heiligen. Er hiess μηνολόγιον.<sup>3)</sup> Die Ueberschriften der Pericopen dieses zweiten Theiles bilden zusammen eine der kalendarischen Form ganz nahe kommende Tabelle, wie sie uns unter dem gleichen Namen in den τετραευαγγέλια entgegentritt.<sup>4)</sup> Die Bezeichnungen μηνολόγιον und συναζάριον in den τετραευαγγέλια,

<sup>1)</sup> Ueber die schwankenden Bezeichnungen dieser Handschriften vergl. Gregory p. 690. — P. Rocchi, O. S. Bas., nennt z. B. den Cod. A. α. II. des Klosters Grotta Ferrata, welcher den vollständigen Text der vier Evangelien enthält, Evangelistarium. Vergl. Rocchi, Codices Cryptenses. Tusculani. 1883. 2<sup>o</sup>. p. 3.

<sup>2)</sup> Gregory setzt (p. 689) die Entstehung der εὐαγγελιστάρια früher an als die der πραξαπόστολοι.

<sup>3)</sup> Gregory p. 691.

<sup>4)</sup> Ein reiches Verzeichnis handschriftlicher griechischer Evangelistarien und Epistolarien findet man bei Gregory p. 695 ss. u. Scholz. Nov. Test. graecae. t. I. Lipsiae 1830. 4<sup>o</sup>. p. XXXVIII ss. t. II. p. XL ss. — Die Ueberschriften des μηνολόγιον mehrerer Evangelistarien sind veröffentlicht worden. Vergl. Morcelli. Μηνολόγιον τῶν εὐαγγελίων ἑορταστικόν sive Kalendarium ecclesiae Constantinopolitanae M annorum vetustate insigne ... commentariis illustratum. Romae. 1788. 4<sup>o</sup>. 2 voll. Morcelli hat dieses der kalendarischen Form ganz nahe kommende Menologium aus den Ueberschriften des zweiten Theiles eines Evangelistariums zusammengestellt, welches er in der Bibliothek des Cardinals Alexander Albani zu Rom fand. Das Alter setzt Morelli zu früh an. Gregory (pg. 699) weist die Handschrift dem 11. Jahrhundert zu. — Vergl. Matthei. Nov. Test. graecae. Curiae Var. 1803—1807. t. I, 723 ss. t. III, 1 ss., wo die Menologien zweier Evangelistarien (Cod. 42 s. X. u. Cod. 226 s. XIV.) der Synodalbibliothek von Moskau ediert sind. — Vergl. Matthei. Vetustum ecclesiae Graecae Constantinopolitanae, ut videtur, Evangeliarium. Lipsiae. 1791. 8<sup>o</sup>. p. 60 ss. Menologium aus Cod. 78 s. XI. der herzoglichen Bibliothek zu Gotha. — Vergl. Scrivener. A plain introduction to the criticism of the New Testament. II. ed. Cambridge. 1874. p. 75 ss. Menologien aus Handschriften des britischen Museums in London. — Vergl. Smith and Cheetham. Dictionary of Christian antiquities. London. 1880. 8<sup>o</sup>. vol. II. p. 955 ss. »Lectionary.« — Auch die slavische Liturgie gebraucht solche Evangelistarien und Epistolarien, welche mit denen der griechischen Kirche aufs Innigste verwandt sind und wie diese in Synaxarium und Menologium sich theilen. Dahin gehört z. B. das Evangelistar des Posadnik (= Statthalter, Bürgermeister) Ostromir von Nowgorod, geschrieben 1056/57 von dem Diakon Grigorij. Ediert von Alexander Vostokov. Petersburg. 1843. 4<sup>o</sup>. Die Ueberschriften des Menologiums finden sich Acta SS. Oct. XI, 329 ss. und Kopitar. Glagolita Clozianus. Vindobonae. 1836. 2<sup>o</sup>. p. LXI ss. — Vergl. auch Miklosich. Jahrbücher der Literatur. Bd. 119. Wien 1847. 8<sup>o</sup>. S. 1 ff. — Eine phototypische Ausgabe erschien zu Petersburg 1889. — Ferner ist hier zu erwähnen das slavische Evangeliar zu Rheims aus dem 13. oder 14. Jahrh. Kaiser Karl IV. schenkte diese Handschrift den Benedictinermönchen des von ihm gegründeten

εὐαγγελιστάρια und πραξαπόστολοι waren also ziemlich genau fixiert. Eine spätere Zeit aber hat diese ursprünglich feststehenden Bezeichnungen verwischt. Der Name *μηνολόγιον*, welcher zuerst nur der Pericopentabelle in den *τετραευαγγέλια* und dem Pericopenverzeichnis für die Heiligenfeste in den *εὐαγγελιστάρια* und *πραξαπόστολοι* beigelegt wurde, ging über auf das Buch, welches die beim Officium zwischen der 6 und 7. Ode des Canon (der Matutin) gebrauchten kurzen Lebensbeschreibungen der Heiligen nach dem Kalendar (*μηνολόγιον*) geordnet enthielt<sup>1)</sup> Nicht so klar ist der Vorgang bezüglich der Benennung *συναξάριον*. P. de Buck vermuthet, dass der Name *συναξάριον* ursprünglich jenem Buche zukam, welches die für die *συναξίς* nothwendigen Lesestücke der heiligen Schrift enthielt. Erst später sei dann dieser Name auf die Pericopentabelle für die Sonntage und beweglichen Feste in den *τετραευαγγέλια* übergegangen. In der Folge wurden die beiden termini *μηνολόγιον* und *συναξάριον* ganz mit einander confundiert<sup>2)</sup> und wahrscheinlich seit der Zeit, da die (später zu erwähnende) Handschrift des Kaisers Basilius II. speciell den Namen *μηνολόγιον* erhielt, bald auch die Sammlung der liturgischen Heiligenlegenden *συναξάριον* genannt. Auf diese Weise lässt sich auch die bei vielen älteren und neueren Autoren vorkommende Verwechslung oder Gleichstellung der beiden Bezeichnungen erklären. Man ist dann

Klosters Emaus in Prag. Sie kam dann nach mannigfachen Wechselfällen c. 1554 durch den Cardinal von Lothringen nach Rheims, wo sie noch jetzt in der Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Editionen: *Evangelia slavice quibus olim in Regum Francorum oleo sacro inungendorum solemnibus uti solebat ecclesia Remensis vulgo Texte du Sacre ad exemplaris similitudinem...* ed. Silvestre. Lutetiae Paris 1843. — Hanka. Sazavo-Emmauzskoje svjatoje Blagovéstvovanije nyněje Remeskoje. Prag. 1846. 8°. — Vergl. Miklosich. Slavische Bibliothek. Bd. I. Wien. 1851. 8°. S. 80 ff. — Acta SS. Oct. XI, 348. — Cerf. L'evangélaire slave, manuscrit, dit Texte du sacre conservé à la bibliothèque de la ville de Reims. Reims 1881. — Endlich nennen wir noch den slavischen Apostolus aus einer Handschrift des Klosters Šišatovak in (Fruška Gora) vom Jahre 1324. Ediert von Miklosich. *Apostolus e codice Šišatovacehsi Palaeoslovenice*. Vindobonae. 1853. 8°. Das Menologium p. IX. ss. — Ueber weitere slavische Lectionarien vergl. Gregory p. 1113 ss. — Martin of. Les manuscrits slaves de la bibliothèque impériale de Paris. Paris. 1858. 8°. — Ders. Acta SS. Oct. XI, 6 ss. — A. Mai. *Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita*. t. V. Romae. 1831. 4°. pars II. p. 105 ss.

<sup>1)</sup> Nach Harles (*Bibliotheca graeca* t. X, 147) bezw. Grapius lässt sich dieser Vorgang dadurch erklären, dass die ursprünglich kurzen und mageren Festverzeichnisse (*μηνολόγια*, *calendaria*) im Laufe der Zeit immer mehr Zusätze erhielten, so dass sie zuletzt die Gestalt der jetzigen Menologien annahmen.

<sup>2)</sup> Man vergl. z. B. die Uebersicht der Pericopentabelle für die Heiligenfeste im Cod. gr. 53 s. X. (*τετραευαγγέλια*) der Pariser Nationalbibliothek auf fol. 413: «*Συναξάριον αρχόμενον από μηνός Σεπτεμβρίου μέχρι μηνός Αδούστου Ήλου.*» Ediert bei Scholz. *Nov. Test. gr. I*, 474 ss. Was *μηνολόγιον* heissen sollte, wird *συναξάριον* genannt. Gregory erwähnt übrigens (p. 517) nichts von Synaxar und Menologium in dieser Handschrift.

noch weiter gegangen und hat jede einzelne Biographie aus der Sammlung der liturgischen Heiligenlegenden *συναξάριον* genannt.<sup>1)</sup>

Nach diesen Vorbemerkungen lässt sich die verschiedenartige Terminologie der Worte *μηνολόγιον* und *συναξάριον* folgendermassen präcisieren:<sup>2)</sup> Das Wort *μηνολόγιον* bezeichnet:

- a) Die Sammlung der grossen ausführlichen Heiligenbiographien der griechischen Kirche, welche meist in zwölf Bänden oder Büchern, nach Monaten und Kalendertagen geordnet, vereinigt sind (*Menologium magnum*);
- b) dasselbe, was man gewöhnlich *μηναία*, *μηναιον* zu nennen pflegt;
- c) am häufigsten die Sammlung der kurzen Heiligenlegenden und sonstigen historischen Notizen, welche in die *μηναία* zwischen die sechste und siebente Ode des Canon eingereiht sind;
- d) Pericopenverzeichnisse.
- e) metrische Martyrologien bezw. Kalendarien.

Das Wort *συναξάριον* bezeichnet:

- a) Die Sammlung der kurzen Biographen und Notizen aus dem Canon der *μηναία*;
- b) Pericopenverzeichnisse;
- c) jede einzelne Biographie aus dem Canon der *μηναία* für sich genommen;
- d) metrische Martyrologien bezw. Kalendarien.

Den Martyrologien der lateinischen Kirche stehen am nächsten die unter c) und e) genannten *μηνολόγια*, die im Wesen ein und dasselbe enthalten wie die unter a) und d) genannten *συναξάρια*. Daher dürfte es zulässig sein, die beiden als *μηνολόγιον* und *συναξάριον* bezeichneten liturgischen Bücher der griechischen Kirche im Folgenden nicht getrennt, sondern neben- und miteinander zu behandeln.

Wir müssen also nach dem jetzigen Sprachgebrauche sowohl *μηνολόγια* als *συναξάρια* in ihrer Bedeutung als Quasimartyrologien definieren als jene liturgischen Bücher der griechischen Kirche, in denen die beim Officium verwendeten kurzen Legenden der Heiligen, nach Monaten und Tagen geordnet, zusammengestellt sind, wobei zu

<sup>1)</sup> Vergl. Nilles. Kalend. man. I, XLIX: En tibi exemplum (sc. synaxarii = singularis vitae sancti) obvium ex die XV. Septembris Menologii Basiliani. — Kulczynski. Specimen ecclesiae Ruthenicae (Romae 1733) ed. Martinof. Parisiis-Tornaci. 1859. 8<sup>o</sup>. p. 257: »Synaxarium de sancto Andrea Apostolo,« p. 259: »Synaxarium de sancta Parascevia«, andere Beispiele in den Acta SS. — Aus dem gleichen Grunde werden auch die kurzen Heiligenlegenden der Menäen, welche nach der sechsten Ode in der griechischen Matutin (cf. Acta SS. Iun. II, LII) gelesen werden, *συναξάρια* genannt. Solche *συναξάρια* sind auch in anderen liturgischen Büchern der Griechen z. B. im *πεντηχοστάριον* und *τριώδιον* enthalten. Vergl. Daniel. Cod. lit. II, 315.

<sup>2)</sup> Cf. Analecta Bollandiana t. XIV. (1895), 400 s.

beachten ist, dass vorzugsweise jene Bücher συναξάρια genannt werden, welche möglichst knappe Biographien mit kurzen Erläuterungen über einzelne Feste enthalten.<sup>1)</sup> Streng genommen würden deshalb aus dem Rahmen einer Abhandlung über die Martyrologien der griechischen Kirche die mit dem Namen μηνολόγια betitelten Pericopentabellen für die Feste der Heiligen, welche unseren Kalendarien sehr nahe kommen, auszuschliessen sein. Angesichts jedoch ihrer bedeutsamen Stellung gegenüber den entwickelteren Menologien und Synaxarien (sie haben die liturgische Tradition weit besser bewahrt als letztere) und der thatsächlich vorhandenen Unsicherheit und Unbestimmtheit dieser liturgischen termini, der man noch in neuen und neuesten Werken begegnet, wird es unserer Darstellung kaum zum Schaden gereichen, wenn auch die in den Katalogen u. s. w. als blosse Pericopentabellen bezeichneten μηνολόγια soweit als nöthig herangezogen werden, da sie oft eine ganze Reihe kurzer martyrologischer Notizen enthalten.

Durch die vorausgehenden Bemerkungen ist zugleich auch das Verhältnis der μηνολόγια und συναξάρια zu den μηναια klar-gestellt. Die Biographien und historischen Notizen der Menologien und Synaxarien decken sich im Wesentlichen mit jenen, welche die Menäen im Canon zwischen der sechsten und siebenten Ode aufweisen.<sup>2)</sup>

## 2. Abschnitt: Entstehungsgeschichte.

Nachdem wir im vorausgehenden Abschnitt die jetzige Bedeutung der termini μηνολόγιον und συναξάριον annähernd festgestellt haben, handelt es sich nunmehr um Beantwortung der Fragen: Woher stammen diese Bücher? Wer hat sie verfasst? Wann sind sie entstanden? Es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass die uns handschriftlich überlieferten Texte des μηνολόγιον und infolgedessen auch die Druckausgaben nicht immer übereinstimmen, sondern oft grössere oder geringere Abweichungen aufweisen.<sup>3)</sup> Diese auffallende Textesverschiedenheit lässt die

<sup>1)</sup> Für μηνολόγιον kommt auch zuweilen der Name πρόλογος vor. Auch zwei gedruckte Ausgaben von Moskau 1843 und 1850 tragen diesen Titel. Vergl. Martinof. Acta SS. Oct. XI, 10.

<sup>2)</sup> Vergl. Görres. Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Bd. XXVIII. Leipzig. 1885. 8<sup>o</sup>. S. 492. — Analecta Bollandiana XIV, 400, c. — Daniel. Cod. lit. II, 318. not. 1. »συναξάριον vulgatissima notione . . . significat . . . breves vitas Sanctorum, e Menaeis excerptas.« — Nilles. Kal. man. I, L: »In hoc diversa sunt Synaxaria a Menaeis, quod, omissis ceteris partibus officii ad sanctos spectantis solas eorum synaxes sive festivitates indicent cum brevi uniuscuiusque elogio.« —

<sup>3)</sup> Cf. Analecta Bollandiana. XIV, 403 u. 409 s., wo dies an der Legende des hl. Simeon Stylites augenfällig nachgewiesen wird.

Vermuthung nicht unbegründet erscheinen, dass, wenn nicht gleich von Anfang an, so doch seit langer Zeit verschiedene Recensionen dieses liturgischen Buches in Umlauf sind. Leider aber müssen wir mit Dr. Krumbacher<sup>1)</sup> gestehen: Eine Geschichte der liturgischen Bücher der Griechen ist noch gar nicht vorhanden, eine Klage, welche Dr. A. Ehrhard in der zweiten Auflage des trefflichen Krumbacher'schen Werkes nur wiederholen muss.<sup>2)</sup> Es sind nur vereinzelte Versuche gemacht worden, speciell die Entstehungsgeschichte des Menologium etwas aufzuhellen. Was die Entstehung im Allgemeinen anbelangt, so sagt Prof. Ehrhard in seiner eben erwähnten Abhandlung Folgendes: „Allmählich füllte das immer anwachsende hagiographische Material eine Reihe von Bänden und drohte unübersehbar zu werden. Dies führte zur Herstellung stark verkürzter Texte, die in den Menologien vereinigt wurden. Diese Excerpte gingen dann in die liturgischen Menäen über, wo sie unter die übrigen Bestandtheile der liturgischen Festfeier zu stehen kamen. Vielleicht war der Vorgang auch der umgekehrte. Die Excerpte wurden für die liturgischen Menäen gemacht und wanderten von diesen in die nackten Legendenmenäen oder Synaxarien hinüber. Diese Excerpte nennen wir die liturgischen Heiligenleben.“<sup>3)</sup> Der Bollandist Papebroch glaubte noch, der heilige Joannes Damascenus († vor 754) habe zuerst menologienartige Auszüge aus den zu seiner Zeit vorhandenen Heiligenlegenden gefertigt.<sup>4)</sup> Andere halten wieder das Menologium des Kaisers Basilius II. (976—1025) für das älteste.<sup>5)</sup> Nicht zu übersehen ist das Zeugnis des H. Theodor Studita († 826) in einem seiner Briefe, worin er ausdrücklich bemerkt, viele in zwölf Büchern geordnete Heiligenleben gesehen zu haben.<sup>6)</sup> Jedenfalls ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Masse der vorhandenen Heiligenlegenden sowie das Bedürfnis einer liturgischen Verwendung derselben zur Abfassung der Menologien geführt hat.<sup>7)</sup> Ob dieser Vorgang sich

<sup>1)</sup> Byzantinische Literaturgeschichte. 1. Aufl. München. 1891. S. 329. Anm. 1.

<sup>2)</sup> S. 185: »Entstehungszeit, Quellen, historische Autorität dieser Bücher sind noch nicht untersucht.« H. Prof. Ehrhard hatte die Güte, mir den von ihm bearbeiteten Abschnitt der 2. Auflage über die hagiographischen byzantinischen Denkmäler in den Aushängebogen zur Verfügung zu stellen.

<sup>3)</sup> Byzant. Literaturgesch. 2. Aufl. S. 181. — Aehnlich äussert sich Harles. Bibl. graeca. X, 147; ebenso die Bollandisten. Analecta Bollandiana XIV, 402.

<sup>4)</sup> Acta SS. Mai. II, 110. — Vergl. Baillet. Hist. crit. Abhandlung. S. 38.

<sup>5)</sup> Vergl. Martinof. Acta SS. Oct. XI, 2. n. 6.

<sup>6)</sup> Epistol. lib. I. n. II. Πλάτωνι πνευματικῷ πατρὶ. »Ἐγένετό μοι γὰρ πολλῶν ἐντευξῶν μαρτυρίων ἐν δώδεκα βέλτοις ἀπογεγρ. μὲνων.« Migne. P. G. XCIX, 912. — Vergl. Pitra. Études sur la collection des actes des Saints par les RR. PP. Bollandistes. Paris. 1850. 8°. p. LVII.

<sup>7)</sup> Für den einen oder anderen der von Ehrhard angenommenen Entstehungsprozesse scheint auch der Befund der Handschriften zu sprechen, denn man unterscheidet in den Menologienhandschriften die sogenannten Menologia magna,

in allen Patriarchaten und Provinzen zu gleicher Zeit und gleichmässig vollzog, wissen wir noch nicht. Soviel jedoch scheint sicher zu sein, dass die drei grossen Patriarchate Jerusalem, Antiochien und Alexandrien wie einen eigenen Typus des Kalendariums, so auch einen solchen des Menologiums hatten. Die Klarstellung dieses Punktes wird ausserordentlich erschwert durch den Umstand, dass seit unvordenklicher Zeit das Patriarchat von Constantinopel die liturgischen Bücher des Klosters St. Sabbas bei Jerusalem, welche die hierosolymitanische Liturgie repräsentieren, in Gebrauch genommen hat. Dadurch sind auch alle unterscheidenden Merkmale der anderen Kirchen, die mit Constantinopel in Gemeinschaft standen, verwischt worden.<sup>1)</sup> Nur bei den Nestorianern und Monophysiten haben sich die ursprünglichen Formen erhalten und lassen sich deshalb auch aus den orientalischen Martyrologienhandschriften wiedererkennen. Der Typus von Constantinopel liegt vor im Menologium des Kaisers Basilius II. sowie in der 1876 erschienenen auf c. 500 Handschriften fussenden Menologienedition des russischen Archimandriten Sergius. Der Typus des antiochenischen Menologiums ist erhalten in koptisch-äthiopischen Synaxarhandschriften.<sup>2)</sup> Ebenso bewahren die liturgischen Bücher der syrischen Melchiten und Jacobiten noch Spuren des ursprünglichen Menologiums von Antiochien. Das Menologium von Alexandrien lässt sich zum Theil noch eruieren aus den liturgischen Büchern der ägyptischen Monophysiten und der Aethiopier, welche in nahen Beziehungen zur ägyptischen Metropole standen.<sup>3)</sup>

Inzwischen ist nach schon geschehener Niederschrift dieses Aufsatzes durch eine kritische Untersuchung der Bollandisten<sup>4)</sup> das über der Entstehungsgeschichte der Menologien und Synaxarien lagernde Dunkel nicht wenig aufgehellert worden. An der Hand des jetzt in Berlin befindlichen Synaxars P. Sirmonds S. J.<sup>5)</sup> und des mit der Berliner Handschrift fast ganz übereinstimmenden Cod. gr. 1594 saec. XII. der Pariser Nationalbibliothek sowie der Codd. gr. 1590 und 1592 derselben Bibliothek sucht der gelehrte Verfasser genannten Aufsatzes mit grosser Akribie zu den Quellen

welche ziemlich umfangreiche Legenden enthalten, so dass oft die Legenden eines einzelnen Monates einen besonderen Band bilden, und die *Menologia parva*, deren Legenden bedeutend verkürzt sind. Cf. *Analecta Bollandiana*. XIV (1895), 411 not. 2.

<sup>1)</sup> Vergl. P. de Buck bei de Backer, *Bibl.* III, 383.

<sup>2)</sup> Man vergl. hierüber den Aufsatz von Basilius Bolotov in Petersburg: »Spuren der alten Menologien einzelner Kirchen.« Veröffentlicht in der russischen Zeitschrift »Krestanskije Čtenije« (Christliche Lectüre). Petersburg. 1893. S. 177 ff. — Vergl. *Byzantinische Zeitschrift*. Bd. III. Leipzig. 1894. 8<sup>o</sup>. S. 208 f.

<sup>3)</sup> Vergl. de Backer III, 384 s.

<sup>4)</sup> »Le Synaxaire de Sirmond« *Analecta Bollandiana*. t. XIV. Bruxellis. 1895. p. 396—434.

<sup>5)</sup> Cod. Phillippeus 1622, Claromontanus 209, Meermannianus 372, Berol. 219.

der Synaxarien beziehungsweise Menologien und zur Lösung damit zusammenhängender Fragen vorzudringen. Wir skizzieren die Ergebnisse seiner hochinteressanten Studie folgendermassen:

a) Es ist bis jetzt keine Synaxarhandschrift bekannt geworden, die über das elfte Jahrhundert zurückreicht.

b) Das Sirmondianum und seine Verwandten stehen in naher Beziehung zu den Menäen.

c) Eine nähere Vergleichung der Texte des Sirmondianum, Menologium Basilianum und der *μηναια* ergibt, dass die legendarischen Notizen der genannten Synaxarien und der Menäen auf gemeinsame Vorlagen zurückgehen, welche selbst wieder Auszüge (*βίαι ἐν συντόμῳ*) aus der Sammlung des Simeon Metaphrastes sind. Daher reichen diese Synaxarien in ihrer vorliegenden Gestalt nicht über die zweite Hälfte des zehnten Jahrhunderts zurück.

d) Die Art und Weise, wie die Compileroren genannter Synaxarien diese *βίαι ἐν συντόμῳ* bezw. den Metaphrast benutzt haben, verräth grosse Flüchtigkeit, Oberflächlichkeit, Mangel an Kritik. Zuweilen scheint der *βίαις ἐν συντόμῳ* selbst schon an Defecten, Anachronismen u. s. w. gelitten zu haben.

e) Aus der dem Pariser Synaxar 1594 vorgesetzten praefatio<sup>1)</sup> ergibt sich, dass der Compiler dieses mit dem Sirmondianum fast übereinstimmenden Textes, andere Synaxarien benutzte,<sup>2)</sup> deren Notizen er ja nach Bedürfnis entweder erweiterte oder verkürzte; wahrscheinlich benutzte der Compiler auch Menäen oder Synaxarien, welche zugleich Auszüge aus dem *τυπικόν* enthielten. Der Compiler verfasste sein Werk zum liturgischen Gebrauche einer Kirche Constantinopels oder dessen Umgebung, vermuthlich in dem Kloster *τοῦ Βαθιῆως Πύλαος*.

f) Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit kennzeichnen die Arbeit des Compilers. Er nahm sich nicht die Mühe, die einzelnen seinen Quellen entnommenen Stücke näher zu untersuchen und miteinander zu vergleichen, weshalb mehrmals dieselben Heiligen an verschiedenen Daten im Synaxar sich finden.

g) Als Quellen dieser *διάφορα συναξάρια*, die dem Pariser Codex 1594 und der Berliner Sirmondhandschrift zu Grunde liegen, müssen für die wichtigeren Biographien bezeichnet werden, die wenigstens seit dem neunten Jahrhundert<sup>3)</sup> in Umlauf befindlichen *Menologia magna*. Ferner sind in diese *διάφορα συναξάρια* und demnach auch in das Sirmondianum und seine Verwandten eine Reihe anderer Documente aufgenommen worden, aus denen sich folgende bestimmt nachweisen lassen:

<sup>1)</sup> Ediert Analecta Bollandiana XIV, 413 s.

<sup>2)</sup> ἐκ διαφόρων συναξαρίων συναξάριον συντάξει προτεθύμηται.

<sup>3)</sup> Vergl. das Zeugnis des hl. Theodor Studita, oben S. 388.

- α) Das fälschlich dem hl. Dorotheus von Tyrus († 361/63) zugeschriebene Verzeichnis der Apostel und siebenzig Jünger des Herrn.<sup>1)</sup> Die Namen der siebenzig Jünger scheinen vom Compiler ganz willkürlich auf die zwölf Monate des Jahres vertheilt worden zu sein, ausserdem ist ihre Liste am 30. Juni, dem Apostelfeste, vollständig aufgenommen.
- β) Die fälschlich dem hl. Epiphanius († 403) zugeschriebenen Vitae prophetarum.<sup>2)</sup>
- γ) Des Eusebius von Cäsarea Σύγγραμμα περι τῶν καθ' αὐτὸν [ἐν Παλαιστίνῃ] μαρτυρησάντων und zwar in einer ausführlicheren Recension, wie uns eine solche in syrischer Sprache vorliegt.<sup>3)</sup>
- δ) Das Buch des Bischofs Theodoret von Cyrus († c. 458) Φιλόθεος ἱστορία ἢ ἀσκητικὴ πολιτεία.<sup>4)</sup>

Infolge der unterschiedslosen Verwendung dieser Schriften kamen eine Reihe von Personen in die Synaxarien, welche an sich keinen kirchlichen Cult hatten, ihn aber durch diese Aufnahme in die Synaxarien erhielten.

h) Nach diesen Ergebnissen ist es wahrscheinlich, dass die Biographien und historischen Notizen der Menäen wenigstens theilweise auf ein Synaxar zurückgehen, welches mit dem Sirmondianum nahe verwandt ist, denn das Verzeichnis der Heiligen ist in den Menäen und in Sirmonds Synaxar bezw. dessen Verwandten zum grössten Theil dasselbe, ferner sind sehr viele der historischen Notizen identisch, gewisse Eigenthümlichkeiten wie die Erwähnung des Klosters τοῦ Βαθέως Ὑάκος finden sich gleicherweise in Synaxarien und Menäen.

Ein Theil der συναξάρια genannten historischen Notizen wird dem byzantischen Kirchenhistoriker Nicephorus Callisti Xanthopulos (Νικηφόρος ὁ Καλλίστου Ξανθοπούλος) zugeschrieben.

Ueber die Lebensverhältnisse dieses Mannes ist nur wenig bekannt.<sup>5)</sup> Er lebte an der Wende des 13. und 14. Jahrhunderts in Constantinopel als Cleriker an der ἄγια σοφία und nimmt durch seine achtzehn Bücher umfassende Kirchengeschichte einen hervor-

<sup>1)</sup> Vergl. Lipsius. Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. Bd. I. Braunschweig. 1883. 8°. S. 193 ff. und Duchesne. Les anciens recueils de légendes apostoliques. Comptes rendus du 3<sup>e</sup> congrès scientifique des catholiques. Section historique. p. 67 ss.

<sup>2)</sup> Migne. P. G. XLIII, 393 ss., 415 ss. — Nestle. Die dem hl. Epiphanius zugeschriebenen Vitae prophetarum. Tübingen. 1893. 8°.

<sup>3)</sup> Cureton. History of the Martyrs in Palestine. London. 1861.

<sup>4)</sup> Migne. P. G. LXXXII, 1283 ss.

<sup>5)</sup> Vergl. Freiburg. Kirchenlexicon. 2. Auflage IX, 259 ff. (Ehrhard). — Fabricius-Harles. Bibl. graeca. t. VII. Hamburgi. 1801. 4°. p. 437 ss. = Migne. P. G. CXLV, 555 ss. — Oudin. Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis illorumque scriptis . . . Lipsiae. 1722. 2°. III, 700 ss.

ragenden Platz in der byzantinischen Literatur ein. Nicephorus wird als der Verfasser einer Reihe von *συναξάρια* bezeichnet. Diese *συναξάρια* sind in mehrere liturgische Bücher der Griechen, so in die *μηναία*, in das *τριώδιον* und *πεντηκοστάριον* eingereiht worden.<sup>1)</sup> Leider hat aber Nicephorus diese seine Arbeit mit den Irrthümern der schismatischen Kirche durchsetzt, worunter insbesondere auch das *τριώδιον* und *πεντηκοστάριον* gelitten haben. Dies veranlasste Leo Allatius in seiner *dissertatio secunda de libris ecclesiasticis Graecorum* in den Abschnitten *Examen Triodii*, *Examen Pentecostarii*, die daselbst enthaltenen Irrthümer blozulegen und zu bekämpfen.

Mit diesen dürftigen Notizen über die Entstehung der Menologien und Synaxarien müssen wir uns für jetzt zufrieden geben. Erst dann wird auf dieses dunkle Gebiet mehr Licht fallen, wenn emsige, planmässig betriebene handschriftliche Forschungen, an denen es noch sehr fehlt, neue Resultate zu Tage fördern. Dies darf insbesondere erhofft werden, wenn die mehr wie alle anderen hiezu berufenen Bollandisten ihr Versprechen eingehender Studien über die griechischen Menologien und Synaxarien einlösen<sup>2)</sup> und auch ebenso sorgfältige und reichhaltige Cataloge der griechischen hagiographischen Codices unserer grossen Bibliotheken edieren,<sup>3)</sup> wie wir sie aus ihrer Feder für die lateinischen Handschriften besitzen.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Wissenschaftliche und künstlerische Strebsamkeit im St. Magnusstifte zu Füssen.

Von Dr. Dav. Leistle, Rector und ord. Professor der Theologie am k. Lyceum in Dillingen.

(Fortsetzung zu Heft II. 1896, S. 223—229.)

### § 11.

Das namenlose Ungemach und die schrecklichen Uebel, welche der dreissigjährige Krieg über unser deutsches Vaterland verbreitete, trafen auch das St. Magnusstift, welches mehr als einmal von den schwedischen Horden überfallen und ausgeplündert wurde. Die alten Urkunden geben genaue Verzeichnisse alles

<sup>1)</sup> Nicephorus' Synaxarien haben weniger hagiographischen Charakter, sondern beziehen sich auf andere kirchliche Feste. Cf. *Analecta Bollandiana*. XIV, 401. Nota 3.

<sup>2)</sup> »Vitas illas compendiaris... quae Menaeis, Synaxariis et Aeoluthiis insertae sunt... ad specialem tractationem duximus remittendas, in qua, si Deus dederit, de Graecorum menaeis et synaxariis nos late acturos speramus.« Vergl. *Bibl. hagiographica graeca*... edid. Hagiographi Bollandiani. Bruxellis. 1895. p. VII.

<sup>3)</sup> *Bibl. hagiogr. gr.* p. V.